

Keine Speiche für den Schrottplatz

Fahrradwerkstatt setzt auf Nachhaltigkeit

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

„Sonst müsste ich auf den Leopoldplatz sitzen“, sagt Wilhelm Scherewet (57), schief unter seiner Kappe hervorglinsend, und hält die Hand auf. Dann doch lieber Speichen stecken. Und dafür hat der gelernte Schweißer und Langzeitarbeitslose ein Händchen. „Das ist gar nicht so einfach, die Speichen dürfen ja keinen Seitenschlag zum Beispiel haben“, sagt Ralf Krubitzer. Und der muss es wissen, schließlich hat er mal bis zu dessen Insolvenz als Werkstattleiter für einen großen Fahrradhersteller gearbeitet. Und leitet heute die Fahrradwerkstatt von „Q-Prints &

Service“ in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße 28.

Da ist gerade richtig viel zu tun. Fahrräder werden täglich zum Reparieren rein- und mindestens zwei als verkauft wieder rausgeschoben, das auch, aber am Freitag ist zudem der erste richtige „Tag der offenen Tür“ – die Werkstatt gibt es erst seit März diesen Jahres. „Wir haben schon viel gemacht, aber wir müssen auch noch viel aufräumen.“

Diesen Freitag Tag der offenen Tür

Vor der Tür der Werkstatt sieht es schon ganz ordentlich aus. Da lehnen in Reih und Glied Fahrräder aller Farben und Formen an der Mauer – ein grünes Rennrad sticht ins Auge. „Das ist was Spezielles. Hat keinen Gang, aber man ist richtig schnell damit. Nur den Berg hoch muss man ein bisschen drücken“, sagt Ralf Krubitzer, der selbst ein „Gerät ohne Gang“ jeden Tag 40 Kilometer weit bewegt – der fest bei Q-Prints & Service Angestellte und Anleiter von derzeit 24 „Teilnehmern“ in der Fahrradwerkstatt wohnt in Dennach bei Neuenbürg.

Bei den 24 Teilnehmern geht es darum, sie an einen geregelten Arbeitsablauf zu gewöhnen, sie mitunter auch aus der Langzeitarbeitslosigkeit zu holen. Und ihnen überhaupt eine Möglichkeit zur Beschäftigung zu geben wie dem durch eine Explosion am Bein schwer behinderten Afghanan. „Der hat sich seinen Arbeitsplatz so eingerichtet, dass er alles im Sitzen machen kann. Und sonst hilft man ihm.“ Oder der Jüngste im Bunde, der 27-jährige Fabian Küfer, der sich die Lunge als Lackierer „kaputt gemacht hat“ und auf eine Umschulung zum Verkäufer hofft. Genug zu tun gibt es in der Werkstatt. Denn nichts wird



NEUES ANGEBOT: Seit März gibt es die Fahrradwerkstatt von „Q-Prints & Service“ in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße 28. An diesem Freitag können dort Radbesitzer ihre Fahrzeuge kostenlos überprüfen lassen.
Fotos: Roth

auf den Schrott gebracht, alles ist reparierbar. Recycling at it's best könnte man sagen – mehr Nachhaltigkeit geht nicht. Das moderne Zeitalter mit E-Bikes hat hier aber eher nicht Einzug gehalten. Davon abgesehen, dass auch Geräte zum Checken der Akkus fehlen, sind es eher antike Modelle, die hier rein und raus rollen.

Und das Recycling hört nicht bei den Rädern auf. Aus auseinander geschnittenen Felgen werden Kleiderbügel. Und Claudia etwa sitzt an einem Teppich und den fertigt sie aus lauter klein geschnit-

tenen Ringen aus einem Fahrradschlauch. „Das sind bestimmt 70 000 Teile“, schätzt Ralf Krubitzer, der privat nicht nur Rucksäcke oder Papierkörbe aus dem Material fertigt, sondern auch die Idee für diesen sicher 20 Meter langen Teppich hatte, auf dem die Gäste am Freitag dann vom Gehweg bis zum Eingang der Werkstatt gelangen. Bedeutend weniger Teile werden am Freitag vor Bürgermeisterin Sibylle Schüller, der Q-Prints-Geschäftsführerin Ute Hötzer und dem Vertreter des ADFC-Fahrradclubs liegen, wenn die Teilnehmer etwa

300 Teile „live“ zu einem Fahrrad zusammensetzen werden.

i Service

Beim Tag der offenen Tür an diesem Freitag, 13. April, von 11 bis 15 Uhr, kann man auch kostenlos einen Fahrradcheck machen lassen. Der Zugang zur Werkstatt ist auf der Gebäuderückseite der Östlichen Karl-Friedrich-Straße 28, über den Anwohnerweg der Forststraße 4-8 oder über die Treppe der Gymnasiumsstraße 35; Telefon (0 72 31) 5 68 44 88.



ALTE SCHLÄUCHE: Projektteilnehmerin Claudia knüpft einen Gummi-Teppich.

Schwarze Villa vor Gericht

Sarow wehrt sich gegen Pforzheimer Bußgeldbescheid

ih/eko. Ist das Kunst oder nur Schwarzmalerei? Die unerlaubte Aktion an einer denkmalgeschützten Villa im September 2015 hat am Freitag 20. April, ab 9 Uhr, ein juristisches Nachspiel. Der Pforzheimer Architekt Andreas Sarow hat einen Bußgeldbescheid der Stadt in fünfstelliger Höhe nicht akzeptiert und Einspruch eingelegt. Der Fall wird vor dem Amtsgericht öffentlich verhandelt.

In einer Nacht- und Nebelaktion hatte der Immobilieninvestor und Architekt die Straßenansicht einer Jugendstilvilla in der Friedenstraße 103 vom 29. August auf den 30. August 2015 mit einem monochromen Farbanstrich zu einem schwarzen Objekt „veredelt“. Nicht zuletzt auch aufgrund der Reaktionen in der Nachbarschaft und der Pforzheimer Stadtverwaltung, erregte er damit bundesweit Aufsehen. Fundament, Dachfirst, Eingangspodest, Mauerwerk, Fensterrahmen, Klappläden, Regenrinne: Wer auf das Gebäude blickte, sah Schwarz. „Kunst“, wie Andreas Sarow damals sagte. Er verlieh seinem Werk auch gleich den eingängigen Titel. „Die Schwarze Villa – Skulptur 10 x 13 x 12 Meter“, prangte neben dem Eingang.

Über diese „Art“ von schwarzem Humor kann das Denkmalamt nicht lachen. Dem Architekten flatterte ein fünfstelliger Bußgeldbescheid – er hätte auch sechsstellig sein können – ins Haus. Immerhin ist die Jugendstilvilla aus dem Jahr 1921 Teil eines dreiteiligen Ensembles, das unter Denkmalschutz steht, die Schwarzmalerei war nicht genehmigt, Baumaterialien sollen durch die Farbe verändert und angegriffen worden sein.

Als Marketing-Maßnahme hat die Radikalkultur offensichtlich weniger gezogen als manche vermuteten: Das Projekt zwischen Provokation und Prestige findet sich – auch mit Ansichten aus seiner schwarzen Periode – noch im Verkaufskatalog auf der Internet-Präsenz des Immobilien-Unternehmens.

Sarow selbst sagte damals, die Konsequenzen aus der Missachtung des Denkmalschutzes habe er gekannt. Das teuerste an der Aktion sei gewesen, dass ein halbes Jahr für die Renovierung der Villa fehlte. Sarow betonte weiter, dass er sich abgesichert habe, bevor er über Nacht schwarze Farbe aufpinselte. Der Zustand von Fenstern, Türen und Wänden sei genau dokumentiert worden. „Dauerhaft beschädigt wurde nichts.“



ANDREAS SAROW setzt auf Kunstfreiheit bei seinem Abwehrkampf gegen einen hohen Bußgeldbescheid der Stadt wegen der Schwarzen Villa.
Archivfoto: Roth

Info-Abend zur Studienwahl

PK – Am Freitag von 16.30 bis 21 Uhr veranstaltet der Arbeitskreis Update Studien- und Berufsberatung (USB) einen Informationsabend für Eltern und Schüler unter dem Titel „Durchblick durch Einblick“ im Congressentrum Pforzheim. Zum Arbeitskreis gehören die Agentur für Arbeit, die Zentrale Studienberatung der Hochschule, die Volkshochschule und der Arbeitskreises Gymnasium-Wirtschaft-Hochschule am Regierungspräsidium Karlsruhe.

„Nix perfekt“ im Figurentheater

PK – „Nix perfekt“ ist diesen Freitag und am Samstag, 14. April, im Figurentheater Raphael Mürle. Die Inszenierung über den „Charme des Makels“ beginnt jeweils um 20 Uhr. Außerdem gibt es am Sonntag, 15. April, um 15 Uhr und am Montag, 16. April, um 10 Uhr „Jonas und der Wal“. Die biblische Geschichte ist für Zuschauer ab fünf Jahren. Vorstellungen sind im Figurentheater Pforzheim in der Kirchenstraße 3.

i Reservierung

Telefon (0 72 31) 46 32 34

Viren aus dem Kosmos

Heidmarie Brüny spielt in „Tod aus dem Weltall“ die Gesundheitsministerin

„Da geht ja deine Karriere steil nach oben“, haben Kollegen Heidmarie Brüny gegenüber gewitzelt. In dem Film „Tod aus dem Weltall“ des Calwer Amateurfilmvereins Mania Pictures spielt die Pforzheimer Schauspielerin eine Gesundheitsministerin. Es geht um gefährliche Viren aus dem Weltall und Brüny muss gemeinsam mit der Bundeskanzlerin entscheiden, welche Maßnahmen zu treffen sind, um eine Ausbreitung zu verhindern. „Die Zeit läuft uns davon“, beschreibt Brüny die Situation in dem Streifen, der am Freitagabend in Calw Premiere hat und ab Samstag, 14. April, im Kommunalen Kino zu sehen ist.

Welche Rollen und Genres die Schauspielerin, Opern-, Operetten- und Musicalsängerin auch spielt – ihre ebenso breit gefächerten Berufserfahrungen waren auf der Bühne und vor der Kamera schon manches Mal von Nutzen. Etwa, als sie in einer von vielen Episodenrollen bei „Familie Heinz Becker“ eine Hotelangestellte spielte, oder in ähnlicher Funktion in einem „Tatort“ mit den Frankfurter Ermittlern zu sehen war.

„Ich hab' ja was anständiges gelernt“, meint die gebürtige Berlinerin. Den Rat



HEIDMARIE BRÜNY spielt im Film „Tod im Weltall“ mit, der ab Samstag, 14. April, im Kommunalen Kino läuft. Foto: Privat

ihrer Mutter befolgend, wurde die heute 74-jährige Hotelfachfrau und nahm nebenbei Gesangsunterricht. Sie arbeitete Jahre als Stewardess sowie in Hotels in der Schweiz und England. Das sicherte

der seit 1980 freischaffenden Künstlerin auch in Saure-Gurken-Zeiten ein Einkommen.

Heute ist Brüny Rentnerin. Theater- und Fernsehauftritte nimmt sie gerne als Zubrot mit. Und weil es ihr immer noch Spaß macht. Am Theater Pforzheim spielte sie zuletzt im Musical „Wie im Himmel“ und in „Die Dreigroschenoper“ mit. In etlichen Tatorten des Hessischen Rundfunks war sie zu sehen, oder auch im „Tatort“ Ludwigshafen als schrullige Pilzsammlerin Frau Schnippenkötter.

An ihrer jetzigen Arbeit mit Mania Pictures hat ihr gefallen, mit einem semi-professionellen Team zusammenzuarbeiten. „Das war sehr spannend. Es hat mich erstaunt, dass man mit kleinem Equipment ein so gutes Ergebnis zustande bringen kann.“ Die Premiere in Calw will sie sich gemeinsam mit ihrem Lebenspartner ansehen. Dieser ist überhaupt dafür verantwortlich, dass die vielseitige Frau, die außerdem auch viel Kabarett gemacht hat, in Pforzheim hängengeblieben ist.

„Ich arbeitete als Empfangsdame in Bad Wildbad.“ Er war dort zur Kur, und es hat sofort gefunkt zwischen den beiden.
Claudia Kraus



Schöne digitale Welt: Wissenschaftsjournalist und TV-Moderator Rangar Yogeshwar sprach beim Intelligence Info-Tag im CCP über künstliche Intelligenz und darüber, inwieweit man diesen neuen Systemen vertrauen kann. Foto: Ehmann